(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 235. **Freitag, den 6. Oktober** **1899.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Oktober 1899.

Aus Rominten wird gemeldet: Der Kaiser empfing am Mittwoch den Oberpräsidenten Grafen Bismarck. Auf der Pürsche am Dienstag erlegte der Monarch drei große Hirsche. Am heutigen Donnerstag verlassen die Majestäten Rominten und begeben sich nach Cadinen.

Der „Reichsanzeiger“ hat nunmehr auch die Ernennung des Ministerialdirektors v. Bitter zum Oberpräsidenten der Provinz Posen veröffentlicht. — Der frühere Oberpräsident von Posen, Frhr. v. Wilamowitz-Moellendorf veröffentlich anläßlich seines Scheidens ein Dankschreiben an die Provinz, in dem er erklärt, er scheide mit der frohen Zuversicht, daß die Provinz Posen dank ihrer wirthschaftlichen Kräfte, sich durch die Fürsorge der Hohenzollern zu rascher Blüthe entfalten und einer schönen Zukunft entgegengehen werde.

Vor Kurzem hieß es, unser Chef des Ingenieur- und Pionierkorps v. d. Goltz sei ausersehen worden, um seine in der Türkei so bewährte reformatorische Thätigkeit nunmehr Griechenland zu widmen. Die „Köln. „Ztg.“ berichtet dagegen, an den General sei bisher keinerlei Aufforderung herangetreten, die mit dem griechischen Heerwesen in Verbindung steht. Es sei vielmehr anzunehmen, daß das Ausstreuen von Nachrichten, wie der oben erwähnten, den Zweck verfolgt, in Konstantinopel Mißtrauen gegen Deutschland zu säen.

Die Meldung einiger Blätter, daß die endgültige Einrichtung einer zolltechnischen und handelspolitischen Abtheilung im Reichsamt des Innern geplant sei, bedarf der Berichtigung. Eine Abtheilung für die Handelspolitik und Produktionsstatistik ist bereits dauernd dort eingerichtet, die zolltechnischen Geschäfte der Reichsverwaltung gehören zum Bereich des Reichsschatzamts.

Einige Marschleistungen aus den diesjährigen Herbstübungen, die mit Hilfe eines Schrittmessers festgestellt worden sind, sind von allgemeinerem Interesse. Die „Straßb. Post“ erhält darüber genaue Mittheilungen. Die Gesammtzusammenstellung der Schrittzahlen ergiebt folgendes Resultat: Vom 9. bis 23. August (Hagenau, Regiments- und Brigade-Exerzieren) im Dienst 213 300 Schritt, außer Dienst 25 800 Schritt; 24. August bis 1. September (Manöver) 213800 und 11 600; 5 bis 13. September (Kaisermanöver) 334 900 und 15 900, zusammen 815 300 Schritt. Dies entspricht etwa einer Zahl von 620 bis 630 Kilometer. Wären wir, fügt der betr. Herr hinzu, diese Entfernung immer geradeaus marschirt, so würden wir von Straßburg aus beinahe nach London oder Wien oder über Berlin hinaus gekommen sein. Frankreich hätten wir bis Angers durchquert oder wären nach Süden bis Marseille gelangt, gewiß tüchtige Entfernungen, die in der kurzen Zeit von Truppen mit Gepäck zurückgelegt worden sind.

Zur Frage der Arbeiterwohnungen auf dem Lande wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben, es müsse anerkannt werden, daß für die Arbeiter der Industrie vielfach durch Bauvereine gesorgt werde, dagegen geschehe auf dem Lande nichts oder sehr wenig für Arbeiterwohnungen. Zu bedenken sei indessen, daß die Arbeiterwohnung in der Stadt nur aus ganz wenigen Räumen bestehe, während die auf dem Lande außer den Wohn- und Schlafräume auch noch Viehställe, Speicher etc. in sich begreife. „Sollen die Leute auf dem Lande seßhaft gemacht werden, dann muß aber für den ganzen ländlichen Betrieb gesorgt werden. Aber woher das Geld nehmen? Die hochbelasteten Gemeinden können es nicht aufbringen, der Großgrundbesitz ist meist in den Händen von Pächtern, der kleine Bauer hat kein Verständniß für Wohnungsnoth, zumal die Landarbeit ja doch nicht mehr von einheimischen, sondern van aus aller Welt herangezogenen Arbeitskräften geleistet werden muß.“

Die Sozialdemokratie mausert sich nicht. Ein Artikel des „Vorwärts“ führt aus, daß es nur eine Partei gebe, die eine Weltpolitik habe, und das sei die internationale, völkerbefreiende und revolutionäre Sozialdemokratie!

In einer Ministerkonferenz in Weimar wurde unter dem Vorsitz des Großherzogs beschlossen, die Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation im Großherzogthum vorzunehmen. Es soll die Einbringung eines Vereinsgesetzes nach dem Muster des vom preußischen Landtage abgelehnten Gesetzentwurfs im weimarischen Landtage bevorstehen.

Ausland.

Rußland. Den Reisen des russischen Ministers des Aeußeren, Grafen Murawiew mißt man politische Bedeutung bei. Der Minister hatte in San Sebastian mit der Königin von Spanien und darauf mit dem spanischen Ministerpräsidenten Sivela lange Unterredungen. Man glaubt nun, Rußland wolle neben Frankreich Spanien als Dritten im Bunde aufnehmen. Die Russen sind praktische Leute und da es nicht abzusehen ist, inwiefern ihnen ein Bündniß mit Spanien von Vortheil sein könnte, so entbehren die Allianzgerüchte zweifellos der Begründung.

Italien. Palermo, 4. Oktober. Anläßlich des 80. Geburtstages Crispis ist die Stadt reich beflaggt. Es herrscht festlich gehobene Stimmung. In vielen Städten und Ortschaften wird der Tag mit Festreden und Banketten, Konzerten nnd Illuminationen gefeiert. König Humbert sandte ein Glückwunschtelegramm, in welchem er an die muthigen Dienste, welche Crispi der Sache der Freiheit und der Unabhängigkeit Italiens geleistet, erinnerte und seine ausdauernde Hingabe an die nationale Sache und seine warme Anhänglichkeit an ihn, den König, hervorhob. Auch die Königin telegraphirte an Crispi und sprach ihm ihre herzlichen, warmen und aufrichtigen Glückwünsche aus. Crispi begab sich Nachmittags in einem Galawagen zum Rathhause, auf dem ganzen Wege von der Volksmenge und von politischen nnd Arbeitervereinen stürmisch begrüßt. Musikkorps spielten patriotische Weisen. Im Rathhause wurde Crispi vom Bürgermeister, Senatoren und Deputirten empfangen. Der Senator Herzog Della Verdura überreichte Crispi eine goldene Medaille. Ferner fand Nachmittags auf der Piazza Pretoria die feierliche Enthüllung einer an der Façade des Rathhauses angebrachten Erinnerungstafel statt. Der frühere Deputirte Marinuzzi hielt die Festrede. Hierauf wurden unter stürmischem Beifall die an Crispi gerichteten Telegramme des Königs, der Königin und des Deutschen Kaisers (vergl. Neueste Nachrichten) verlesen.

England und Transvaal. London, 4. Oktober. Eine zweite Ausgabe der „Times“ veröffentlicht eine Depesche aus Pretoria über die vom Präsidenten Krüger bei der Vertagung der Volksraade gehaltene Rede. Danach sagte der Präsident, Alles deute auf Krieg, denn der Geist der Lüge sei über andere Länder gekommen, und das Volk von Transvaal wünsche sich selber zu regieren. Wenn auch Tausende kommen, es anzugreifen, sei nichts zu fürchten, denn der Herr sei der letzte Richter und er werde entscheiden. Die Kugeln seien zu Tausenden gekommen bei dem Jameson-Einfall, aber die Burghers seien nicht getroffen worden, während auf der anderen Seite über hundert fielen; das zeige, daß der Herr die Kugeln lenke und die Welt regiere. Der Präsident des Volksraads erwiderte, es sei besser, nicht das Leben, als kein Land zu haben; es sei jetzt nichts mehr möglich als der Krieg.

Bloemfontain, 3. Oktober. Nach einem Telegramm des Landdosten von Boshof haben die englischen Truppen bei Kruppen bei Kimberley die Grenze des Oranje-Freistaats überschritten (! !)

Amerika. General Otis lehnte nach einer New-Yorker Meldung jede Verhandlung mit den Philippinos ab und verlangte bedingungslose Unterwerfung. Dies Verlangen ist nicht neu; es hat aber noch niemals etwas genutzt. — Admiral Dewey, der in New-York einen Ehrenbecher erhielt, hat sich nach Washington begeben, um dort einen Ehrensäbel in Empfang zu nehmen.

Die „Harmlosen“ vor Gericht.

Im Berliner Prozeß gegen die „harmlosen“ Spieler hat der Zeugenverhör seinen Anfang genommen, bisher aber Bedeutendes nicht ergeben. In der Mittwochsitzung wurde zunächst beschlossen, welche Stellung den noch immer nicht erschienenen Zeugen gegenüber eingenommen werden soll. Sodann erhielt der Angeklagte v. Kröcher noch einmal das Wort. Mit großer Bestimmtheit wies er die Behauptung zurück, daß er von dem verstorbenen Erbprinzen von Koburg große Summen im Spiel gewonnen habe. Nur einmal habe er von dem Prinzen 3000 Mk. gezogen Auf die Bemerkung des Vorsitzenden: „Sie sollen selbst erzählt haben, daß Ihnen der Prinz eine Rente zum Ausgleich für Spielverluste ausgesetzt hat,“ erwiderte der Angeklagte: „Das ist eine böswillige Erfindung von Leuten, die mir übelwollen; Herr Präsident, Sie glauben gar nicht, wie sehr in Spielerkreisen gelogen wird.“ — Zwei hierauf vernommene Zeugen bekunden nichts Besonderes. Interessanter war schon, was Graf Reventlow als Sachverständiger erzählte. Er gab Auskunft über die Art, wie Baccarat gespielt wird, und über die Spielusancen, die dabei beobachtet werden. Nach seiner Ansicht ist die Thatsache, daß ein Bankhalter die Karten nicht vom Block, sondern von dem Spiel aus der Hand abzieht, nicht auffällig. Als Zeuge bekundet Graf R., daß er nur einmal im Klub der Harmlosen gespielt und dabei 800 Mk. gewonnen habe. Er hat mit den drei Angeklagten auch an anderen Orten gespielt, aber niemals etwas bemerkt, was auf ein Falschspiel derselben hindeute, hat auch niemals etwas davon gehört, daß gegen die Angeklagten der Vorwurf des Falschspiels erhoben worden, wie in anderen Klubs. Den (ins Ausland geflüchteten) Spieler Wolff habe er nicht gekannt und erst aus den Zeitungen erfahren, daß dieser ein Falschspieler sein solle.

Der Vorsitzende wünschte hierauf Auskunft, weshalb die beim Spiel benutzten Karten gerade bei Wüst & Co. in Frankfurt a. M. bestellt worden seien. Die Angeklagten v. Kröcher und Kayser gaben darüber eine Auskunft, welche diese Kartenbestellung als durchaus unverdächtig erscheinen lassen soll. Wolff hätte ihnen das Muster einer Karte von Wüst & Co. gezeigt, dieses hätte ihnen gefallen und deshalb hätten sie die Karten in Frankfurt bestellt. Alle drei erklären ferner, Wolff hätte den Eindruck eines honetten, hochanständigen Mannes gemacht und sei wohlhabend gewesen.

Kriminalkommissar v. Manteuffel erwähnte bei seiner Vernehmung einen Besuch, den General v. Kröcher ihm nach der Verhaftung des Sohnes abgestattet hat. Der General äußerte dabei: „Ich weiß, daß mein Sohn ein gewerbsmäßiger Glücksspieler ist; welche Strafe erwartet ihn?“ Der Staatsanwalt erklärte, daß General v. Kröcher telegraphisch mitgetheilt hat, er werde unter keinen Umständen aussagen. Nach weiterer Verhandlung wurde die Sitzung abgebrochen. — Die Vernehmung des Kriminalkommissars v. Manteuffel dürfte noch recht interessante Momente ergeben.

Ueber die im Berliner Prozeß der „Harmlosen“ aufgedeckten Zustande urtheilt der konservative „Reichsbote“ äußerst scharf: „Diese widerwärtigen Vorgänge werfen so scharfe Schlaglichter auf das Treiben der Goldjugend unserer Zeit, daß es nöthig ist, das bekannt werden zu lassen. Was ist das für eine Jugend! Mit Spiel, Weibern und Pferden vergeudet sie ihre Zeit, ihr Geld und, was noch mehr ist, ihre Sitt-

---

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Ein Laternenwärter zündete in diesem Moment die erste Lampe auf der Promenade an.

„Licht!“ schrie Sanna mit emporgehobenen Händen.

Leise fuhr sie fort:

„Es muß doch irgendwo in der Welt Licht geben und Schönheit und Wahrheit!“

— — — — — — — — — — — — — —

Kein Wunder also, daß Fräulein Margot Helbig nach diesen Vorgängen in ihrem elterlichen Hause ihr Wort wahr macht und zur Visite bei Köhnens sich rüstete. Daß Leutnant von Mühlen — dieser Verräther! — ebenfalls im Visitenanzuge der Köhnen'schen Villa zustrebte, mußte ihrem Verdachte neue Nahrung geben. Sie war Sanna treu ergeben, und sie glaubte recht zu handeln, wenn sie immer neue Verdachtsmomente über Mühlen ausschüttete. Sie verehrte — wie es ja natürlich ist — ihren Vater, und sie hielt es — da sie sich selbst schon vor Jahren in einen keineswegs hübschen Mann verliebt hatte, für ganz wahrscheinlich, daß Sanna mit einem älteren Herrn — in diesem Falle mit Helbig — glücklich werden könne. Als Stiefmutter war ihr Sanna gerade recht. Das große Vermögen ihres Vaters schätzte sie über Gebühr und wollte es gern der Freundin zu gute kommen lassen. Stets hatte sie Sannas Neigung zu Herrn von Mühlen für die Schwärmerei eines weltunkundigen, unpraktischen Kindes gehalten, die zerflattern werde, wenn das Sichere, „Reelle“ seine Vorzüge darthue.

In den letzten Tagen hatte Sannas Enthusiasmus sie mit fortgerissen. Alle ihre Zweifel waren von Sannas süßer Stimme zur Ruhe gesungen worden, bis das Vorgehen des Fräuleins von Ebenbach sie völlig ernüchterte und sie zu Mühlens erbitterter Gegnerin machte.

Sie hütete sich, ihm auf dem Wege zu Köhnens ihre Nähe zu verrathen. Sie blieb, da sie die Villa als Ziel seiner Wanderung erkannte, weit hinter ihm zurück.

Im Salon der Hauptmannsfrau wurde sie mit Zuvorkommenheit empfangen. Frau Hetti von Köhnen — zur Intrigue geneigt — spielte die Rolle, welche Marga ihr in diesem Drama aufgezwungen, sehr gern und sehr natürlich.

Sie allein empfing Margot. Sie steckte ihre burschikose Miene auf, kehrte halb die Emanzipirte, halb die Residenzlerin heraus und imponirte mit ihrer Zungenfertigkeit selbst einer Margot Helbig.

Plötzlich sah sie nach der Uhr.

„O, diese Verliebten!“ flüsterte sie mit einem komischen Seufzer und zeigte nach der mit einem seidenen Vorhang verhüllten Glasthür, die ins Wohnzimmer führte. „Mühlen wird noch den Dienst versäumen! Ach, und da denke ich auch an meinen Mann! Der wollte Sie begrüßen, theures Fräulein! Einen Augenblick, ich hole ihn her!“

Und sie schlüpfte aus der Thür, die nach dem Korridor ging..

Margot blieb ein wenig befangen in dem fremden Raume zurück. Sie beschaute zerstreut die Eleganz ringsum. Sie lächelte. So konnte sie es ihrem Fritz nicht einmal bieten! Aber augenblicklich hatte sie Wichtigeres zu thun, als an ihre zukünftige Einrichtung zu denken. Was hatte nur diese „Köhnen“ von verliebten Leuten geredet? Hier gab es doch keine!?

Sie horchte gespannt.

Durch die Glasthür hörte sie eine Frauenstimme sprechen. Verstehen konnte sie nichts, aber ein Name kam endlich zu ihr, den sie kannte Der Name „Kurt“.

Im nächsten Moment befand sie sich an der Portiére, die sie ein wenig lüftete. Durch das klare Glas der Scheibe gewann sie den Einblick in das Wohnzimmer.

In der Nähe des Fensters, mit dem Rücken ihr zugewendet, sah sie Herrn von Mühlen stehen. Vor ihm, die Arme um seinen Hals geschlungen, stand Marga von Ebenbach. Sie lächelte. Und dieses Lächeln gebot dem Geliebten: küsse mich!

Einen Augenblick fühlte sich Margot versucht, mit den Fäusten auf die Glasscheiben zu schlagen und irgend ein häßliches Wort hinauszuschreien. Aber mit zusammengepreßten Zähnen schüttelte sie den Kopf.

Das Pärchen war es gar nicht werth, ihren Zorn zu sehen!

Sie stürzte mit schlotternden Knieen dem Ausgang des Salons zu, eilte wie gejagt die teppichbelegten Stufen hinab und lief mehr als sie ging ihren Hause zu.

Eine an Wildheit grenzende Wuth war über sie gekommen. Sie hätte etwas zertrümmern, etwas vernichten mögen in ihrem maßlosen Zorn über den treulosen, verrätherischen Mühlen. Und in dem Mädchenstübchen angelangt, trat sie wie eine Rachegöttin vor Sanna, die müßig am Fenster gesessen hatte, hin und redete sich allen Groll von der schwer belasteten Seele herunter:

Was sie gesagt, wie lange sie gesprochen: sie wußte es hinterher nicht. Sie verstummte erst nach einem lauten Schrei, den sie ausstieß, als Sanna vor ihren weit geöffneten Augen lautlos zu Boden glitt.

Dann gellte ihr Ruf durch das Haus: „Sanna ist todt, Sanna ist todt! Ich habe sie getödtet!“

Sie rannte die Treppe hinab, als käme die Gestorbene hinter ihr drein. Sie fiel zu der Großmutter Füßen nieder und sprach verworrene Sätze, aus welchen Frau Helbig nicht klug werden konnte. Aber sie stand sofort von ihrem Lehn-

lichkeit, ihr Gewissen und brüstet sich dabei noch mit gewissen Ehrbegriffen. Und nun denke man sich, daß solche Leute vielleicht einmal hohe Beamte werden, die im Auftrage des Staates für Sitte, Religion und Ordnung eintreten sollen! Wie kann das mit wirklichem, sittlichem Ernste geschehen, und muß es nicht das Gegentheil wirken, wenn dahinter ein böses Gewissen steht, welches dann überall durchblickt und vom Volke empfunden wird! Und was sind das für Eltern, die ihren leichtsinnigen Söhnen das Geld in den Schooß werfen zur Weiterführung ihres liederlichen Lebens! Was sollen da so manche arme Leute denken, die in harter Arbeit nicht einmal soviel erringen können, womit sie ihre Familie kümmerlich zu ernähren vermögen, wenn sie hier sehen und hören, wie von solchen jungen Leuten Zehntausende für Spiel, Maitressen und üppiges Leben weggeworfen werden! So „harmlos", wie diese Leute denken, ist dieses frivole Spiel in unserer Zeit nicht, und ihr herausforderndes Benehmen vor Gericht, aus demman überall heraushört: „was geht das Euch eigentlich an, was wir mit unserer Zeit und und unserem Gelde anfangen", macht den Eindruck nur um so widerwärtiger." — Das sind außerordentlich treffende Worte.

Aus der Provinz.

* **Aus der Provinz,** 4. Oktober. [Besitzwechsel.] Das Gut Hornsberg, bisher dem Gutsbesitzer Herrn Gustav Karsten gehörig, ist in der Zwangsversteigerung für 138 000 Mk. in den Besitz des Herrn Wichert aus Pr.-Stargart übergegangen. — Herr Gutsbesitzer R. Müller in Neudorf bei Graudenz hat sein Gut für 117 000 Mk. an Herrn Gutsbesitzers E. Küchen-Neudorf verkauft.

* **Graudenz,** 4. Oktober. Die Liedertafel feierte am Dienstag Abend mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Fritz Kyser zusammen ein Fest, welches dem Geburtstage des Herrn K. und der 30jährigen Zugehörigkeit desselben zur Liedertafel galt.

* **Marienwerder,** 4. Oktober. Der hiesige Bezirks-Ausschuß ist mit dem 1. d. M. aus dem Oberlandesgerichts- in das Regierungsgebäude übergesiedelt.

* **Marienburg,** 3. Oktober. Die Schiffbrücke ist wiederhergestellt und für den Verkehr freigegeben worden.

* **Konitz,** 3. Oktober. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nacht. Der bei einem hiesigen Gutsbesitzer bedienstete Kutscher B. wollte seinen Pferden im Stall Streu geben, als dieselben unruhig wurden und ausschlugen und ihn so unglücklich trafen, daß er fast skalpirt wurde. Außerdem wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert. Der Verletzte liegt fast hoffnungslos darnieder.

* **Mewe,** 4. Oktober. Die hiesige Weichselfähre ist endgiltig in den Besitz der Stadt Mewe übergegangen.

* **Elbing.** 4. Oktober. Die Norddeutsche Kreditanstalt zu Königsberg i. Pr. hat hier eine Filiale errichtet.

* **Neuteich,** 3. Oktober. Auf dem vorgeschichtlichen Gräberfelde in Ladekopp, das im Anfange des vorigen Jahrzehnts reiche Ausbeute geliefert hat, sind kürzlich wiederum interessante Funde gemacht worden. Sie bestehen in Schmucksachen aus Bernstein, grünen und blauen Glasperlen verschiedener Form, Emaille, Millofiori- und Mosaikperlen. Die Funde, aus der römischen Zeit stammend, sind dem Provinzial-Museum übermittelt.

* **Danzig,** 4. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern in vierstündiger Sitzung dem Neubau eines großen städtischen Krankenhauses zu 600 Betten mit einem Kostenaufwand von 3 651 000 Mk., welche Summe aus einer Anleihe gedeckt werden soll. — Ein ehrenvolles Begräbniß bereitete gestern das 1. Leibhusaren-Regiment seinem verstorbenen Kapellmeister Herrn Lehmann in Heubude. Das gesammte Offizierkorps, sowie Abtheilungen sämmtlicher Schwadronen nahmen an dem Begräbniß Theil. Hunderte von Personen, welche der Trauerfeier beiwohnten, wurden mittels Extradampfer nach Heubude und zurück befördert. — Durch einen vom Winde heruntergerissenen Fensterflügel wurde heute Mittag auf dem Fischmarkt ein elfjähriges Mädchen erschlagen. — Der zur hiesigen Gewehrfabrik kommandirte Zeugfeldwebel Tammer entfernte sich am Sonnabend Abend aus seiner Junggesellenwohnung und hinterließ einen Brief, in dem er sagte, daß er sich erschießen wolle. Er ist bis heute noch nicht zurückgekehrt, und seine Leiche ist noch nicht gefunden.

* **Insterburg,** 3. Oktober. Die Gründung eines Provinzial-Rektoren-Vereins ist dieser Tage in einer Versammlung von Rektoren, die in Braunsberg stattfand, beschlossen worden.

XV. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

⊙ Marienburg, 4. Oktober.

Zur Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung sind gegen 600 Lehrer erschienen. Am heutigen ersten Festtage fand zuerst die Vertreter-Versammlung des Pestalozzi-Vereins statt, zu der 25 Bezirke 72 Vertreter entsendet hatten. Rektor Spiegelberg-Elbing gab den Geschäftsbericht. Danach zählt der Verein jetzt 841 verheirathete und 34 unverheirathete Mitglieder. Die Zahl der Wittwen, welche auf Pensionsbeihülfen Anspruch haben, ist auf 84 gestiegen. Der Kassenbericht ergab für das 1. Halbjahr 4834 Mk. Einnahme und 2787 Mk. Ausgabe. Als für das 2. Halbjahr 4777 Mk. Einnahme und 2525 Mk. Ausgabe. Als Pensionsbeihülfen wurden 4770 Mk. gezahlt. Der Jahresüberschuß von 4298 Mk. erhöhte das Stammkapital auf 45 533 M. Dazu kommt noch 11 495 Mk. Vermögen des alten Pastalozzi-Vereins Danzig und 12 872 Mk. des alten Pestalozzi-Vereins Elbing. — Unter Vorsitz des Rektors Florian-Elbing fand sodann die Vertreter-Versammlung des Emeriten-Vereins statt. Bei diesem betrug die Jahreseinnahme 1867 Mk. und der Ueberschuß 1265 Mk. Von letzterem wurden 1139 Mk. an 13 Emeriten vertheilt. Das Stammkapital des Vereins betrug einschließlich des Grundstückes für ein Lehrerfeierabendhaus 6610 Mk. — Drittens hielt die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen ihre General-Versammlung ab. Der Vorsitzende berichtete, daß die jetzigen 174 Mitglieder zusammen 72 400 Mk. Sterbegeld versichert haben. Das Vermögen der Kasse beträgt 21 600 Mark. Im letzten Jahre wurden 300 Mk. Sterbegeld gezahlt. — Sechs Stunden nahm dann die Vertreter-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins in Anspruch. (Ausführlicher Bericht hierüber folgt morgen.)

8. Provinzial-Versammlung katholischer Lehrer Westpreußens.

* Konitz, 3. Oktober.

Die Hauptversammlung wurde durch ein Heiliggeistamt in der Pfarrkirche eingeleitet. Das Ehrenmitglied, Herr General-Vikar Dr. Lüdtke-Pelplin celebrirte die levitirte Messe. Die Hauptversammlung war von etwa 400 Personen besucht. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Herr J. Nowak, hieß die Erschienenen willkommen. Er behauptete, daß nur auf konfessionellem Boden eine Gesundung der Gesellschaft erfolgen könne. Die Erziehung zu guten Christen schließe von Anfang an die Erziehung zu guten Patrioten in sich, denn der Stifter der christlichen Religion fordere die Liebe, die Achtung und den Gehorsam gegen die Obrigkeit. (Lebh. Bravo.) Vaterlan dund Kirche haben deshalb an erster Stelle den Vortheil von einer christlichen Erziehung. Redner begrüßte sodann die Vertreter der Staats- und Kirchenbehörde. — Der Verbandsvorsitzende, Herr Jasinski-Neufahrwasser, übernahm nunmehr den Vorsitz. Er feierte die beiden höchsten Gewalten in Kirche und Staat und brachte ein Hoch auf den Kaiser und Papst aus. — Herr Landrath Freiherr von Zedlitz-Neukirch gab in einer von lebhaften Beifallskundgebungen unterbrochenen Rede ein Bild der Lehrerthätigkeit als Stütze für Thron und Altar. — Ferner feierte Herr General-Vikar Dr. Lüdtke den Verband der katholischen Lehrer.

Den ersten Vortrag hielt Herr Hauptlehrer Stoll-Schlochau über den „Gehorsam gegen Kirche und Staat, die beiden höchsten Gewalten auf Erden." Herr Hintz-Pr.-Stargard sprach hierauf über das Thema: „Die Wichtigkeit des Kinderglaubens für die Erziehung." Den dritten Vortrag hielt Herr Lipowski-Mewe über das Thema: „Die Sozialdemokratie und ihre Bekämpfung durch die Volksschule." — Kurz vor dem Schluß der Versammlung erschien der Herr Bischof Dr. Rosentreter, der alljährlich an den Provinzialversammlungen theilnahm. Der Bischof hielt eine Ansprache und ertheilte der Versammlung den oberhirtlichen Segen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 5. Oktober.

* [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 4. Oktober 1899, Nachm. 3 Uhr. Anwesend sind 23 Stadtverordnete, sowie am Tische des Magistrats Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, die Stadträthe Kriwes und Tilk und Oberförster Lübkes. Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.

Für den Finanz-Ausschuß ist zunächst Stadtv. Kittler Berichterstatter. Die Rechnung der städtischen Sparkasse für das Jahr 1898 wird entlastet. Die Gesammt-Einnahmen derselben in dem genannten Jahr betrugen 4 182 214 Mk. Eingezahlt wurden in dem Jahr 1 720 000 Mk., zurückgezahlt 1 456 000 Mk. an Zinsen zugerechnet 105 000 Mk. Es wurden 2 200 neue Sparkassenbücher ausgestellt und 1423 Bücher zurückgegeben. Von den Kapitalien der städtischen Sparkasse sind u. A. angelegt, in Inhaberpapieren 1 665 000 Mk., in Hypotheken 1 122 000 Mk., in Wechseln 208 000 Mk.; Zinsen 148 000 Mk., Reservefonds 145 000 Mk., Verwendungsfonds 49 000 Mk., Verwaltungskosten 5 590 Mk. Der in 1898 erzielte Ueberschuß der Sparkasse betrug 30 507 Mk.; hiervon sind aber 2 447 Mk. Kursverlust abzuschreiben, so daß der Reingewinn rund 28 000 Mark beträgt. Hiervon wird satzungsgemäß die Hälfte zum Reservefonds und die andere Hälfte zum Verwaltungsfonds abgeführt. Die Sparkassenverwaltung hat im Jahre 1898 keine Papiere angekauft, sondern die Kapitalien durch Gewährung von Vorschüssen, sowie in Hypotheken und Wechseln gewinnbringender angelegt. Nach einer vom Berichterstatter aufgestellten Berechnung würde der gegenwärtige Kursrückgang der Papiere für die städtische Sparkasse, wenn man die in derselben vorhandenen Papiere zum heutigen Kurs rechnet, einen Verlust von 81 000 bedeuten! Von dieser hohen Verlustsumme würden allein 49 000 Mk. auf die westpreußischen Pfandbriefe, die um nicht weniger als 5 Proz. im Kurs entfallen, zurückgegangen sind.

Die Rechnung der Stadtschulenkasse für 1897/98 wird unter Genehmigung der Etatsüberschreitungen gleichfalls entlastet. Große Ueberschreitungon des Haushalts sind insbesondere durch die in 1897/98 erfolgte Erhöhurg der Lehrergehälter, sowie durch Verschiebungen bei den Staatsbeiträgen hervorgerufen. So kam es, daß die Ueberschreitungen die hohe Summe von 12 183 Mk. erreichten, die aber andrerseits dnrch Minderausgaben und höhere Schulgeldeinnahmen doch wenigstens bis zum Betrage von 5 000 Mk. gedeckt sind.

Der Finalabschluß der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 wird zur Kenntniß genommen. Die Rechnung schließt mit einer Einnahme von 867 000 Mark und einer Ausgabe von 893 500 Mark ab, während im Haushaltsplan die Einnahmen sowohl wie die Ausgaben auf 845 000 Mark angenommen waren. Der Abschluß am 1. April 1898 ergab im Restenfonds einen Bestand von 83 647 Mark, in der laufenden Verwaltung einen Vorschuß von 31 064 Mark, der Abschluß am 1. April 1899 im Restenfonds einen Bestand von 67 000 Mark und in der laufenden Verwaltung einen Vorschuß von 23 000 Mark. Die Kasse schließt also diesmal um etwa 8000 Mark ungünstiger ab, als im Vorjahre; es kommen dazu allerdings noch 34 000 Mark, die zur Deckung des vorjährigen Vorschusses aus der Gasanstalts- und der Forstkasse an die Kämmereikasse gezahlt sind. Die Kreislasten, einschließlich der Provinzial-Abgaben betrugen 1898/99 für die Stadt Thorn 147 147 Mark, das sind 27 147 Mark mehr als im Etat vorgesehen waren. — Die Genehmigung der Etatsüberschreitungen, die vorgekommen sind, wird nach dem üblichen Verfahren bis zur Rechnungslegung ausgesetzt.

Der Finalabschluß der Stadtschulenkasse für das Jahr 1. April 1898/99 wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Bei der Kämmereikasse ist der oben erwähnte Vorschuß von genau 23444,53 Mark zu decken; hierzu sollen 15 000 Mark aus der Gasanstaltskasse und 8444 Mark aus der Forstkasse entnommen werden.

Der nächste Punkt betrifft die Abänderung des § 8 des Statuts der Sparkasse vom 10. Dezember 1884; die Versammlung genehmigt, daß der letzte Satz dieses Paragraphen in Fortfall kommt, welcher lautet: „Für Einlagen, welche innerhalb drei Monaten zurückgenommen werden, werden Zinsen nicht berechnet." Durch den Wegfall dieses Satzes wird die Sparfreudigkeit gefördert werden, während die Kasse dadurch einen Ausfall von etwa 300 Mark erleidet.

Herr Kalkulator Lauffmann hat seine Pensionirung zum 1. Januar 1900 nachgesucht; er ist 61 Jahre alt und steht seit dem 1. Oktober 1868, also 32 Jahre im städtischen Dienste. Die Versammlung bedauert es außerordentlich, daß die Stadt diesen ungemein tüchtigen und fleißigen Beamten verlieren soll und giebt dem Pensionsgesuch unter Ausdruck ihres Bedauerns und ihrer Anerkennung Folge. Die Pension des Herrn Lauffmann beträgt 2205 Mark.

Eine ziemlich lange Redeschlacht ruft der Antrag des Magistrats wegen Aufnahme einer Anleihe von 1 700 000 Mark hervor. Die Aufnahme dieser Anleihe ist bekanntlich schon vor sehr langer Zeit beschlossen worden, indessen hat sich die Angelegenheit noch immer wieder verzögert, insbesondere auch wegen der Hinziehung des Knabenmittelschul-Bauprojektes. Von der Anleihesumme von 1 700 000 Mark sollen u. A. gedeckt werden: Vorschuß bei der städtischen Sparkasse 676 000 Mark, Regulirungskasse zum Ankauf des Grabengeländes 150 000 Mark, die Kosten des Knabenmittelschulbaues einschließlich Erwerbung des Bauplatzes 2c. mit etwa 350 000 Mark, Spritzenhaus 30 000 Mark, Ankauf der Brücke über die polnische Weichsel 9000 Mark, Instandsetzung dieser Brücke 10 000 Mark, Pflasterungen in der Mellienstraße 2c. 50 000 Mark, Pflasterungen in der Innenstadt 250 000 Mark, Pflasterungen und sonstige Arbeiten an der Uferbahn und dem Weichselufer 77 000 Mark, Rest für die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation in den städtischen Gebäuden 30 000 Mk. — Auf den entstehenden Kursverlust bei der Begebung der Anleihe werden 23 000 Mk. gerechnet. Die Anleihe soll in der Form von Inhaberpapieren zu $3^1/_2$ oder 4 prozentiger Verzinsung und $1^1/_2$ prozentiger Tilgung begeben werden. — Die Vereinigten Ausschüsse haben beschlossen, noch über den Antrag des Magistrats hinauszugehen und die Anleihesumme auf 2 Millionen zu erhöhen. Die mehr vorgeschlagenen 300 000 Mk. beantragt der Ausschuß für den Bau eines Stadttheaters zu bestimmen; für den Theaterbau sei im Ausschuß zwar keineswegs eine besonders begeisterte Stimmung gewesen, indessen wolle der Ausschuß doch dem Umstande Rechnung tragen, daß weite Kreise unserer Bürgerschaft dringend den Theaterbau wünschen. Unsere städtischen Schulen seien ja auch noch keineswegs ausreichend, indessen könne man weiteren Bedarf hierfür noch nicht in die Anleihe mit aufnehmen, weil hierzu noch keine Beschlüsse und Kostenanschläge vorliegen. — Bürgermeister Stachowitz weist darauf hin, daß in dem Anleihevorschlage neu eigentlich nur die 50 000 Mark für die Pflasterungen in der Mellienstraße, und die Pflasterungen in der Kasernenstraße seien, welche im Einvernehmen und unter Betheiligung der Militärbehörde ausgeführt werden sollen; alle anderen Posten seien bereits von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt oder auch schon ausgegeben. Was den Antrag des Ausschusses betrifft, noch 300 000 Mk. zum Theaterbau in den Anleihebetrag aufzunehmen, so werde der Magistrat einem dahin gehenden Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung wohl zweifellos beitreten. Er (Redner) persönlich sei ein Freund des Theaterbaues, den er im Interesse der Weiterentwickelung der Stadt für unbedingt nothwendig halte. — Stadtv. Wolff ist dafür, die ganze Anleihe noch zu vertagen; bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes, sei der Zinsfuß zu hoch und wir müßten, wenn wir die Anleihe jetzt begeben wollten, wohl sicher mit einem Kursverlust von 50 bis 60 000 Mk. rechnen. Ferner beantrage er dringend, die 300 000 Mk. für den Theaterbau zu streichen und auf keinen Fall über die vom Magistrat beantragte Anleihesumme hinauszugehen: wenn wir kein Geld zum Theater liegen hätten, könnten wir eben keins bauen; pumpen dürfe man das Geld zu einem solchen Zwecke nicht. — Bürgermeister Stachowitz bittet dringend, die Anleihe nicht zu vertagen; die Regierung dränge sehr, daß endlich der noch vom Bau der Kanalisation herrührende Vorschuß bei der Sparkasse gedeckt werde. Bis zur Genehmigung der Anleihe vergehe ohnedies noch eine recht lange Zeit, denn es seien dazu noch sehr viele Hin- und Herfragen erforderlich. Und andererseits sind wir ja auch keineswegs gezwungen, sobald wir das Privileg zu der Anleihe haben, dann auch gleich die Anleihe aufzunehmen; ist der Geldmarkt ungünstig, dann können wir alsdann ganz gut einen günstigeren Zeitpunkt zur Begebung der Anleihe abwarten. — Stadtv. Cohn wendet sich mit Entrüstung gegen den Antrag des Ausschusses, 300 000 Mk. zum Theaterbau im Wege der Anleihe aufzunehmen; es sei einfach unerhört, ein Luxusgebäude aufführen zu wollen, ohne einen Pfennig Geld dazu in der Tasche zu haben. (Lebhafter Widerspruch.) Die Zinsen und die Amortisation der Baukostensumme seien doch keineswegs die einzigen Kosten, welche uns das Theater verursachen werde; vielmehr würde uns auch die Unterhaltung des Theaters noch ein gut Stück Geld kosten. Er stelle den Antrag, die 300 000 Mk. für den Theaterbau aus dem Anleiheantrage zu streichen. — Stadtv. Kittler: Die meisten Ausgaben aus der beabsichtigten Anleihe sind bereits bewilligt oder sind gar schon gemacht. Für die Pflasterung unserer Straßen muß unbedingt etwas geschehen. Es ist ja gar schön, wenn man wenig an Steuern zu zahlen hat, aber man wird doch auch lieber etwas mehr bezahlen, wenn man z. B. ein gutes Straßenpflaster hat. Was sodann den Theaterbau betrifft, so wiederhole ich, daß der Ausschuß an sich garnicht so sehr dafür war; aber die steuerzahlende Bürgerschaft verlangt ein Theater, und dem müssen wir Rechnung tragen. Ein angemessenes Theater ist wohl das einzige, was uns in Thorn fehlt, um den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu machen; sonst ist wohl Alles hierfür Erforderliche bei uns vorhanden: Wasserleitung, Kanalisation, elektrische Bahn etc. Aber ein Theater fehlt uns unbedingt. Und wenn sich dann die Städte Bromberg, Graudenz und Thorn zusammenthun und gemeinschaftlich eine Theatergesellschaft halten, dann können wir wirklich ausgezeichnete Kräfte hier haben und wir sind in der Lage Rentnern und Pensionären, die sich bei uns in Thorn niederlassen, etwas Gutes zu bieten. Daß wir aber jemals 300 000 Mk. in der Kämmereikasse zum Theaterbau bereit liegen haben sollten, wie Herr Wolff zu glauben scheint, das ist doch gänzlich ausgeschlossen. Es bleibt uns hier nur die Anleihe. Ich sehe auch keineswegs eine gute Wirthschaft darin, wenn wir nur darauf bedacht sein wollten, eine möglichst kleine Anleihe zu machen; an solche Fragen muß man mit weitem Blick herangehen, ich bitte dringend, die 300 000 Mk. für das Theater in die Anleihe mit aufzunehmen. — Stadtv. Adolph: Auch ich halte es für wirthschaftlich unrichtig, bei der Anleihe nur an den augenblicklichen Bedarf zu denken; von diesem Gesichtspunkte aus habe ich im Ausschuß gesagt: wenn wir einmal pumpen müssen, dann gleich ordentlich! Eine Zwei-

---

stuhl auf und ließ sich von der Enkelin ins Mädchenstübchen geleiten.

Sanna lag ohnmächtig auf dem Estrich.

Es war bei Helbigs nicht Brauch, in Krankheitsfällen sofort zum Arzt zu schicken. Die Großmutter behauptete, in ihrem Leben mehr Menschen gesund gemacht zu haben als ein Doktor, und ihre Mittel, ihre Heilmethode genossen auch in der That eines gewissen Rufs in Grauenthal.

Mit einer einfachen Ohnmacht glaubte sie also erst recht keine Schwierigkeiten zu haben. Sannas nervöse Erregtheit in den letzten Tagen ließ sie dabei außer acht.

Aber erst nach sehr langer Zeit schlug Sanna wieder die Augen auf, und ihr müder Blick streifte apathisch Margot, die an ihrem Bette saß und jetzt weinend ihre Hände mit Küssen bedeckte.

Sanna kam sogleich wieder die Erinnerung an das Geschehene.

Mit unnatürlich ruhigen Augen schaute sie Margot ins Gesicht und sagte ernst:

„Schwöre, daß Du vorhin die Wahrheit sprachest!"

Von dem zwingenden Blick dieser traurigen Augen völlig unterjocht, sagte Margot, die Hand aufs Herz legend:

„Ich schwöre es Dir!"

Da brach Sanna in unbezwingliche Thränen aus. Sie weinte, wie es im Volksmunde heißt, „sich fast die Seele aus."

(Fortsetzung folgt.)

millionen-Anleihe ist immer noch eine sehr kleine, die an der Börse keine Rolle spielt; wir sehen das an unser früheren Anleihe: die Thorner Stadtanleihe hat gar keinen Kurs. Es stehen uns doch noch mancherlei große Ausgaben bevor: Eine Schule muß unter allen Umständen noch gebaut werden, vielleicht sogar zwei, ferner die Verlegung der Hospitäler, das Theater etc. Wir wollen uns von der Regierung nur noch ein bischen weiter drängen lassen, dann aber gleich 2 Millionen Anleihe aufnehmen. Inzwischen mag uns der Magistrat weitere Unterlagen schaffen für die Ergänzung der Anleihe für Schulbauten, Hospitäler und Theater. — Stadtv. Leutke tritt für sofortige Bewilligung der 2 Millionen-Anleihe ein; es sei doch wohl Niemand in der Versammlung, der die Nothwendigkeit eines Theaters für Thorn nicht anerkennt. — Stadtv. Aronsohn bekennt sich auch als Freund des Theaterbaues und giebt zu, daß der Wunsch nach einem Theater in der Bürgerschaft sehr lebhaft sei; er vermißt aber für den Theaterbau noch die erforderlichen genügenden Unterlagen und bittet deshalb, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge gegen die 300 000 Mk. Anleihe zum Theaterbau zu stimmen. — Bürgermeister Stachowitz weist dem Stadtv. Adolph gegenüber darauf hin, daß die Regierung uns zwingen könne, den Vorschuß bei der städtischen Sparkasse zu decken; wir müßten uns dann das nöthige Geld dazu (nahezu 1 Mill. Mk.) zu theurem Preise besorgen. In dem Aufschieben der Anleihe liege ein großer pekuniärer Nachtheil für die Stadt, und wir könnten sowieso vor Ablauf eines Jahres gar nicht an die Effektuirung der Anleihe denken. — Stadtv. Kittler: Was Herr Adolph will, das erreichen wir gerade, wenn wir die Anleihe jetzt beschließen; dann können wir, sobald wir die Genehmigung erlangt haben, für die Begebung der Anleihe einen günstigen Zeitpunkt abwarten. Aber auf einen billigen Zinsfuß können wir in der nächsten Zeit überhaupt nicht rechnen; dieser Fall könnte nur dann eintreten, wenn wir einen Börsenkrach erleben und selbst dann ist ein billiger Zinsfuß noch sehr zweifelhaft. Redner warnt dringend davor, die Anleihe zu verschleppen; die jetzige Wirthschaft bei uns, aus allen möglichen Fonds Mittel zur Deckung zu entnehmen, sei unhaltbar; er empfehle nochmals den Antrag des Ausschusses, eine Anleihe im Betrage von 2 Millionen, und darunter 300 000 Mk. für den Theaterbau, zu genehmigen. — Stadtv. Wolff spricht sich nochmals gegen den Betrag von 2 Millionen aus und will höchstens 1 700 000 Mk. bewilligen, desgleichen Stadtv. Preuß. — Als zur Abstimmung geschritten werden soll, entspinnt sich noch eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf Stadtv. Wolff namentliche Abstimmung beantragt. Der Vorsitzende erklärt, daß er diesem Antrage Folge geben werde, sobald durch Mehrheitsbeschluß namentliche Abstimmung gewünscht werden sollte; die namentliche Abstimmung wird jedoch gegen 11 Stimmen, die dafür sind, abgelehnt. (Zwischenruf des Stadtv. Wolff: Feige! — der jedoch von den meisten Stadtverordneten wohl überhört wird.)

Bei der Abstimmung wird dann der Antrag des Magistrats (Anleihe im Betrage von 1 700 000 Mk.), soweit sich ersehen läßt, einstimmig angenommen; der Antrag des Ausschusses, noch weitere 300 000 Mk. durch Anleihe aufzunehmen, und zwar zum Bau eines Theaters, wird gegen 11 Stimmen abgelehnt; der Antrag Adolph, diese 300 000 Mk. aufzunehmen, nachdem der Magistrat Unterlagen zur Verwendung der Summe für Theater, Schulen und Hospitäler beigebracht hat, wird genehmigt.

Von den weiteren Beschlüssen der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung heben wir heute noch folgende hervor, indem wir den Schluß des ausführlichen Berichts wegen Raummangels bis morgen zurückstellen: Die Festverwaltung hat im Rechnungsjahre 1. Oktober 1897/98 in der Hauptverwaltung einen Ueberschuß von 49 000 Mark erzielt, d. s. 23 000 Mk. mehr als im Etat vorgesehen waren. Zur Reparatur des Mühlenetablissements Barbarken wurden 300 Mark bewilligt. Der Reformirten Gemeinde soll zum Bau einer Kirche ein Platz von 60 + 61½ Meter Größe auf dem Wollmarkt, anstoßend an den Kleemann'schen Holzplatz, abgelassen werden; die näheren Verkaufs-Bedingungen sind noch zu vereinbaren. Die Reformirte Gemeinde hat sich bereit erklärt, auch die Neustädtische St. Georgengemeinde in die neue Kirche aufzunehmen. — Zu Reparaturen im Artushof und im Hinterhause desselben werden 981 Mk. (Abflußleitung) bezw. 151 Mk. (Küchenheerd) und 1350 Mk. (Hinterhaus) bewilligt; dagegen ist der Antrag des Miethers des Hinterhauses auf Herstellung von Gasbeleuchtung und Badeeinrichtungen in dem Hinterhause vom Magistrat abgelehnt worden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — Die Beleihung des Grundstückes Altstadt Bd. 9, Blatt 243 mit noch 1000 Mk. wird genehmigt. — Für die Stadtbaurathstelle war ein Herr Weiß in Aussicht genommen, der aber seine Bewerbung in letzter Stunde zurückgezogen hat. Die Stelle soll nun nochmals ausgeschrieben werden, und zwar mit einem Anfangsgehalt von 5500 Mk. und 300 Mark festen Nebeneinnahmen; das Gehalt steigt dreimal um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 6700 Mk. Ein Antrag Leutke, die Stelle mit einem festen Gehalt von 6000 Mk. ohne bestimmte Versprechung späterer Steigerungen auszuschreiben, wurde abgelehnt. — Zum Anschluß des Operationszimmers im städtischen Krankenhause an die elektrische Centrale und zur Beschaffung eines Anschlußapparates für Galvanisation etc. wurden 800 Mk. bewilligt. — Die Umpflasterung der Gerechten- und Tuchmacherstraße, der Südseite des Neustädt. Marktes, der Friedrich-Carlstraße und der Straße vom Leibitscher Thor bis zum Stadtbahnhof wird genehmigt und es werden 7 900 Mk. dazu bewilligt. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre ausgeführt werden. — Gleichfalls genehmigt wird die Verlegung von einfachen Granitbahnen in der Gerberstraße von Köhlichen bis Grochowski und in der Hundestraße vom Gasthof zur Neustadt bis Kraut. Die Mittel zu diesen Arbeiten sind vorhanden. Die Anlieger werden nach dem Ortsstatut zu den Kosten herangezogen. — Schließlich bewilligt die Versammlung noch 30 Mk. zur Instandsetzung der Uhr der Mädchenschule in der Gerberstraße.

** [Personalien.] Der Regierungsassessor Schilling zu Bromberg ist der Königlichen Regierung zu Posen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden, desgleichen der Regierungsassessor Saßnick zu Lehe der Königlichen Regierung zu Marienwerder.

Versetzt sind: Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Krauß, bisher in Aschersleben, an die Königliche Eisenbarndirektion in Brombrrg, sowie der Eisenbahnverkehrsinspektor Kowalski, bisher in Graudenz, als Vorstand der Verkehrsinspektionen nach Flensburg.

Der Rechnungsdirektor bei der Königlichen Eisenbahndirektionen in Bromberg, Rechnungsrath Wendt ist in den Ruhestand getreten.

Der Katasterlandmesser Burau ist als Kataster-Sekretär von Danzig nach Marienwerder und der überzählige Katasterlandmesser Petersdorf aus Stralsund in eine etatsmäßige Kataster-Landmesser-Stelle nach Danzig versetzt.

** [Victoria-Theater.] Auf die für heute (Donnerstag) angesetzte Aufführung des urdrolligen Schwankes „Hans Huckebein" machen wir hiermit noch ganz besonders empfehlend aufmerksam. „Hans Huckebein" ist einer von jenen Schwänken, die man immer wieder sehen kann und bei denen man sich stets gleich gut amüsirt.

§ [Die Promenaden-Konzerte] auf dem Altstädtischen Markte werden von jetzt ab wieder regelmäßig an jedem Sonntag in der Zeit von 12¼ bis 1 Uhr stattfinden. Diese Anordnung des Herrn Gouverneurs wird gewiß von weiten Kreisen sehr dankbar aufgenommen werden.

* [Zum Kaiserbesuch in Westpreußen.] Am heutigen Donnerstag Vormittag wollten der Kaiser und die Kaiserin Rominten verlassen und gegen 3 Uhr Nachmittags in Elbing eintreffen. Vom Bahnhofe erfolgt die Fahrt durch die Stadt nach Cadinen und die Ankunft daselbst gegen 4½ Uhr. In Cadinen verbleiben die Majestäten bis zum Freitag Vormittag um 10 Uhr und treffen dann kurz vor 12 Uhr wieder auf dem Bahnhof in Elbing ein. Um 12 Uhr Mittags erfolgt die Weiterfahr und zwar zunächst bis Marienburg, wo ein 1½stündiger Aufenthalt zur Besichtigung der Brandstätte des unlängst stattgehabten großen Brandes, und bezw. auch der Schlosses vorgesehen ist. Um 2 Uhr Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt über Dirschau-Schneidemühl nach Potsdam, wo das Kaiserpaar Abends eintrifft.

— [Heizer-Prüfung.] Am 25. v. Mts. fand auf dem Hauptbahnhofe Thorn vor einer Prüfungs-Kommission eine Lokomotiv-Heizer-Prüfung statt, zu welcher eine Anzahl Hilfsheizer sich meldeten. Ein Theil derselben bestand die Prüfung vorzüglich, darunter der Hilfsheizer Sinell aus Podgorz, dem eine Prämie von 30 Mk. zuerkannt wurde.

* [Handelskammersitzung vom 3. Oktober.] Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Präsident, Herr Kommerzienrath Schwartz, eine von den Thorner Kleiehändlern unterschriebene Eingabe, worin gegen die in der Versammlung des Thorner landwirthschaftlichen Vereins vom 28. September gegen den Kleiehandel erhobenen schweren Angriffe energisch Protest eingelegt und die Kammer um Verfolgung der Angelegenheit gebeten wird, zur Kenntniß der Anwesenden. Die Kammer erklärt einstimmig, daß diese Angriffe gänzlich unberechtigt seien, da der Thorner Kleiehandel auf durchaus solider Basis beruhe. Als vor einigen Jahren eine Thorner Firma in den Verdacht gerieth, Kleiefälschungen vorgenommen zu haben, hätten die übrigen Kaufleute dieser Branche sich sofort an die Handelskammer gewandt mit der Bitte, gegen diese Firma einzuschreiten. Da die Kenntniß der Beschuldigungen bisher nur einem Zeitungsreferate entnommen ist, beschließt die Kammer, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, zunächst den Angriffen auf den Grund zu gehen, deren Hinfälligkeit nachzuweisen und den schwergekränkten Kaufleuten öffentliche Genugthuung zu verschaffen. (Schluß des Berichts folgt morgen.)

* [Der verstorbene Ornithologe Karl Ruß] war in Baldenburg in Westpreußen geboren. Zuerst Apotheker, war er Ende der fünfziger Jahre in Krone a. Br. in der Orlandschen Apotheke als Provisor thätig. Er gab Anfangs der sechziger Jahre diese Stellung auf, kam nach Bromberg und war hier einige Zeit hindurch in der Redaktion der „Bromberger Zeitung" thätig.

✝ [Elektrische Straßenbahn.] Die Accumulatoren-Batterie der sog. Unterstation am Gerechtenthor ist jetzt nach mehrtägiger Arbeit von der Centrale (Schulstraße) aus mit elektrischem Strom geladen. Die elektrische Straßenbahn ist heute Mittag von 11 bis 12 Uhr bereits mit Accumulatorenstrom aus der Unterstation gefahren, wobei sich herausstellte, daß die Anlage gut und sicher, zur vollen Zufriedenheit, funktionirt. Heute Abend nach 10 Uhr wird die elektrische Straßenbahn wieder mit Accumulatorenstrom fahren; derselbe soll in Zukunft bekanntlich überhaupt als Betriebskraft für die Früh- und Nachtwagen dienen.

* [Der Fahrraddieb] Schornsteinfeger Max Schultz aus Podgorz, der bekanntlich unlängst Herrn Bauunternehmer Ortlieb in Schönsee ein Fahrrad gestohlen hat, ist von der hiesigen Polizei verhaftet worden. Bei seiner Festnahme wurde bei ihm eine ziemlich werthvolle Cigarrentasche mit dem Monogramm F. H. vorgefunden, die vermuthlich auch von ihm gestohlen ist.

§ [Auf den heutigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 140 Pferde, 143 Rinder, 349 Ferkel und 61 Schlachtschweine aufgetrieben. Das Geschäft ging lebhaft. Man zahlte für fette Schweine 35—36 Mk., für magere 33—34 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 5. Oktober.] Gefunden: Ein anscheinend goldener Ring mit Stein in einem Wachtkommando. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 5. Oktober. Wasserstand hier heute 2,11 Meter; gestern waren ebenfalls 2,11 Meter.

---

* Podgorz, 4. Oktober. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Magistratssaale eine Sitzung der Gemeindeverordneten statt. Der Brunnenbauer Beyer-Berlin verlangt für Aufstellung von vier Pumpen hierselbst 6030 Mark, und zwar für die Pumpe an der evangel. Schule 700 Mark, für die Pumpe vor der Thomsschen Brauerei 1600 Mark, für die Pumpe vor Meyers Restaurant 1800 Mark und für die Pumpe auf dem Vergnügungsplatz 1200 Mark. Für zwei Bohrlöcher verlangt B. außerdem 200 Mark, für die Pumpenständer 180 Mark u. s. w. Die Vertretung streicht von der Rechnung verschiedene Posten und bewilligt dem Beyer rund 5380 Mark. 1603,25 Mark hat die Stadt bereits bezahlt, mithin hat B. noch 3776,75 Mark zu erhalten. Sollte Beyer sich mit dieser Streichung nicht einverstanden erklären, so wird ihm aufgegeben werden, die Vergnügungsplatzpumpe so umzuarbeiten, daß sie das in Aussicht gestellte Quantum Wasser liefert, was sie jetzt nicht thut. — Bei der Verpachtung des Marktstandgeldes erhielt der Meistbietende, der bisherige Pächter Höker Schulz (304 Mark) den Zuschlag. — Zur Verpachtung der Schulparzelle an der Weichsel, die in früheren Jahren 30 Mark Pacht brachte, hatten sich zwei Bieter eingefunden, die für das Stück Land wie folgt boten: Hennig 49 Mark, Besitzer Gadzinski 49,50 Mark. Beide Bieter baten nachträglich um Nichtannahme ihrer Gebote. Die Vertretung beschloß, die Bittgesuche abzulehnen und den Zuschlag dem Meistbietenden zu ertheilen. — Gestern fand eine hiesige Arbeiterfrau im Thielschen Wäldchen beim Schießplatz in einem Gebüsch versteckt ein Zweirad, welches sie an sich nahm und der hiesigen Polizei überbrachte. Heute fand sich der Eigenthümer, ein Bauaufseher beim Rudaker Kasernenbau, auf dem Polizeiamte ein und nahm das Rad in Empfang. Der Mann erklärte, daß er das Rad vorgestern gegen Abend einen Augenblick vor dem Tadrowskischen Lokale in Thorn, in welchem er zu thun hatte, stehen ließ und daß es ihm gestohlen worden sei. Von dem Spitzbuben fehlt bis jetzt jede Spur. — In dem Gärtchen des Fleischermeisters Herrn Noga befindet sich ein Apfelbaum, der in diesem Jahre zum zweiten Mal in schönster Blüthe steht.

* Von der russischen Grenze, 4. Oktober. [Verstärkung der Grenzposten.] Zum 1. Januar sollen die russischen Grenzposten wieder bedeutend verstärkt werden. Die Grenzwachen sind aber auch schon jetzt ungemein stark, denn auf je 1 Kilometer Länge steht ein Kordon, und in jedem sind 15 bis 20 Fußsoldaten und drei bis vier Berittene. Bei Tage stellt jeder Kordon nur einige Posten aus, bei Nacht rücken aber alle Soldaten aus, mit Ausnahme eines einzigen, der das Haus bewachen muß. Fast jede 100 Schritt steht ein Soldat, die Reiter streifen umher, und die Fußsoldaten haben noch wachsame Hunde bei sich. In Entfernungen von einer halben bis zu einer Meile von der Grenze ab sind jede Nacht drei solcher Soldatenketten aufgestellt. Daß die Schmuggler dennoch durchkommen, bleibt ein Räthsel. Die Kordonhäuser sind meistens so umfangreich gebaut, daß überall noch dreimal so viel Soldaten einquartiert werden können.

Vermischtes.

Ein höchst sensationeller Prozeß kommt demnächst in Moskau zur Verhandlung. Ein Arzt ist angeklagt, seinen Patienten verschiedene chronische Krankheiten wissentlich beigebracht zu haben, um sie länger finanziell ausbeuten zu können. Dr. Sch. befindet sich im Gefängniß. — Der wegen des Polnaer Mädchenmordes zum Tode verurtheilte Israelit Hilsner hat nach einer Mittheilung aus Kuttenberg sein kürzlich abgelegtes Geständniß zurückgezogen. Er erklärte, er habe es abgelegt, um seine Hinrichtung, die er für unmittelbar bevorstehend hielt, auf unbestimmte Zeit zu verschieben, und beharrt jetzt wieder dabei, er sei an dem Morde der Hruza unschuldig. Die beiden von ihm Beschuldigten, Erbmann und Wassermann, konnten bekanntlich ihr Alibi vollkommen beweisen und wurden aus der Haft entlassen.

Fälle von Seeräuberei kommen auf der Nordsee auch jetzt noch vor. Der Führer der augenblicklich in Bremerhaven liegenden deutschen Tjalk „Georgine", Schiffer C. Albers, befand sich am 15. August auf der Fahrt von Morrisonhaven in England nach Horumersiel in Ostfriesland westlich von der Doggerbank, als ein großes, zu einem holländischen Fischerfahrzeuge gehöriges Boot auf sein Schiff zuruderte. In dem Boot befanden sich vier mit langen Messern bewaffnete Personen und ein großer Hund. Unter Todesdrohungen versuchten sie, den deutschen Schiffer zum Beidrehen seines Fahrzeuges zu zwingen. Der Seemann holte ein doppelläufiges Gewehr, das er glücklicherweise an Bord hatte, lud dies vor den Augen der Piraten und hielt sie dadurch vom Aufentern ab. Der zweite an Bord des deutschen Schiffes befindliche Mann setzte inzwischen alle Segel und so entkam das Schiff seinen Verfolgern. Am Abend desselben Tages wurde ein zweiter, auf gleiche Weise vereitelter Angriff versucht.

Zu dem Eisenbahnunglück in Hamburg, bei welchem 7 Rekruten schwer und 23 leicht verletzt wurden, wird heute berichtet: Nach polizeilicher Feststellung fragte der kommandirende Offizier, dessen Wagen noch im Tunnel stand, ob das Nebengeleise frei bleibt. Der Schaffner bejahte das. Der diensthabende Bahnhof-Assistent gab aber irrthümlich dem Blankeneser Zug das Einfahrtszeichen. Als er den Irrthum bemerkte, lief er den Zug entlang und rief: „Strecke frei!" Viele flüchteten beim Nahen des Zuges. Die Bahnbeamten versuchten durch Zeichen den Zug zum Stehen zu bringen. Der Führer bremste stark, aber zu spät. Die noch im Tunel befindlichen Rekruten geriethen zwischen beide Züge und zwischen Zug und Tunnelwand. Verletzungen erfolgten nicht durch Ueberfahren, sondern durch Quetschungen an Thüren und Laufbrettern. — Die Blätter bringen scharfe Artikel gegen die Bahnverwaltung.

Neueste Nachrichten.

Palermo, 4. Oktober. Kaiser Wilhelm sandte anläßlich des 80. Geburtstages Crispi's an diesen folgendes Glückwunschtelegramm: „Mit aufrichtiger Freude ergreife ich die Gelegenheit, welche mir der Geburtstag, den Ew. Excellenz heute feiern, darbietet, um Ihnen meine besten Glückwünsche zu senden. Ich nehme lebhaften Antheil an dieser Feier, welche Ihrer langen, ehrenvollen Laufbahn besonderen Glanz verleiht. Seien Sie überzeugt, daß ich niemals die werthvolle Mitarbeit vergessen werde, welche Ew. Excellenz dem Friedenswerke gewidmet haben, das die Interessen Italiens und Deutschlands eng verknüpft."

London, 4. Oktober. Das Unterhausmitglied Clark hatte Sätze aus einer Rede des Herzogs von Devonshire, aus denen nach seiner Ansicht die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten sich ergebe, nach Pretoria telegraphirt. Darauf antwortete die Transvaal-Regierung telegraphisch, sie vernehme mit Genugthuung, daß mächtige Einflüsse am Werke seien, um friedliche Regelung herbeizuführen. in Anbetracht jedoch der Art und Weise, wie die früheren Vorschläge verworfen wurden, könne die Regierung nicht nochmals Vorschläge machen. Wenn ein aufrichtiger Wunsch nach Frieden vorhanden sei, so biete die Annahme der „Gemischten Kommission" eine ausgezeichnete Einleitung zu einem befriedigenden und ehrenhaften Ausgleich.

London, 4. Oktober. In hiesigen amtlichen Kreisen ist nichts über ein Ultimatum des Präsidenten Krüger an die britische Regierung bekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Okt., um 7 Uhr Morgens + 1,64 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad, Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 6. Oktober: Milde, wolkig, strichweise Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 12 Minuten, Untergang 5 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 13 Minuten Morgens, Untergang 5 Uhr 31 Minuten Nachm.

Sonnabend, den 7. Oktober: Milde, wolkig, vielfach bedeckt, strichweise Gewitter. Lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 10.	4. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,90	216,90
Warschau 8 Tage	215,90	215,70
Oesterreichische Banknoten	169,40	169,30
Preußische Konsols 3 %	87,80	88,—
Preußische Konsols 3½ %	97,90	97,90
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	87,90	87,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,90	97 80
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,70	85,60
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,90	94,90
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,10	94,20
Posener Pfandbriefe 4 %	101,30	101,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,—	98,60
Türkische 1 % Anleihe C	27,30	25,35
Italienische Rente 4 %	—,—	91,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,10	86,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	190,75	190,40
Harpener Bergwerks-Aktien	194 90	194,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,25	126,30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	77,—	78½
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,50	43,70

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat - Diskont 4⅞.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Kartoffeln, Gemüse und Viktualien** für die Unteroffizier- und Mannschafts-Küche des Pionier-Bataillons Nr. 2 soll am 1. November d. Js. auf 1 Jahr vergeben werden.

Bedingungen können täglich in Baracke I, Zimmer 19, eingesehen werden. Schriftliche Angebote sind **bis zum 18. d. Mts., 9 Uhr Vormittags** zu richten an

Die Küchenverwaltung
des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Die Lieferung

von **Materialwaaren, Kartoffeln, Milch, Butter, Eier, Käse** und die **Abnahme der Küchenabfälle** für die Küchen des Bataillons in den Rudacker Baracken ist vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zu vergeben.

Angebote hierauf sind bis zum 12. d. Mts. im Geschäftszimmer — Baderstr. 7 — einzusenden.

3. Batl. Inf.-Reg. Nr. 21.

Auf Antrag des Herrn Gerichtsassistenten Matz als Testamentsvollstreckers und der Erben, soll das den verstorbenen **Emuth'**schen Eheleuten gehörig gewesene, hier in der Gerstenstr. 19 belegene

Grundstück, Thorn Neustadt Blatt 78

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin

auf den 24. Oktober cr., Vorm. 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer Bachestr. 2 anberaumt habe.

Die Kaufbedingnngen und der Grundbuchauszug können bei mir eingesehen werden.

Thorn, den 30. September 1899.

Der Justizrath
Trommer.

Verkauf v. alt. Lagerstroh.

Sonnabend, den 7. Oktober cr.,
Nachmittags 3 Uhr
im Fort Friedrich der Große (IV.)
Garnison-Verwaltung Thorn.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.
Loose à 1,10 Mk.
sind zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Zeitung."

Eine Wassermühle

mit 2 Mahlgängen nebst geräumigem Speicher, Wohnhaus und Ackerland in der Stadt Posen belegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres bei **Adolf Fenner** in Posen.

Sechs Schachtmeister

mit je 30 Arbeitern, sowie

50 tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn zum **Schöpfwerksbau an der Rondsener Schleuse** per sofort gesucht. Meldungen auf der Baustelle.

Immanns & Hoffmann.

Malergehilfen und Anstreicher

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Malergehilfen u. Anstreicher,

welche auf bestimmte
Winterarbeit
reflektiren, stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.
Daselbst können sich Lehrlinge melden.

Eine nücht. zuverl. Person s. als Kassenbote oder ähnliche Vertrauensstellung v sogl. od. später Stellung. Schulbild. vorh. Zu erfrag. b. **A. Neige, Fischerstr. 11.**

Rockschneider

sucht
Heinrich Kreibich.

Lehrlinge
zur Uhrmacherei können eintreten bei
Uhrmacher **Leopold Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, mit guter Handschrift kann sofort eintreten bei
Johannes Cornelius,
Architekt.
Brombergerstr. 16/18.



Sonntag, den 8. d. M.,

auf der Rennbahn
zum Besten d. Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds

Großes

lokales Rennen.

Entree nur auf der Rennbahn, zu halben Preisen.

1. Gäste-Fahren
2000 Mtr. Drei Ehrenzeichen, für Fahrer, die keinem Verein und nicht dem D. R.-Bund angehören.

2. Vorgabe-Fahren
3000 Meter. Für Mitglieder des R.-V. „Pfeil". Drei Ehrenpreise.

3. Mehrsitzer-Fahren
über 3000 Meter. Drei Ehrenpreise. Für Fahrer, die dem D. R.-Bund angehören und in Thorn ansässig sind.

4. Senior-Fahren
2000 Meter. 3 Ehrenzeichen. Für Fahrer, die dem D. R.-Bund angehören, in Thorn ihren Wohnsitz haben und das 35. Lebensjahr vollendet haben.

5. Langsam-Fahren
100 Meter. 3 Ehrenpreise. Für Fahrer, die dem D. R.-Bund angehören und in Thorn ansässig sind.

6. 10-Kilometer-Fahren
mit Schrittmacher. Für sämmtliche Vereins- und Bundes-Mitglieder, die ihren Wohnsitz in Thorn haben.

Aenderungen vorbehalten.

Radfahrer-Verein „Pfeil".

Infolge der uns aufgedrungenen höheren Preise für Sahne müssen wir unsere Verkaufspreise für sämmtl. Kuchen mit Sahne

um 5 Pfg. pro Stück

von heute ab erhöhen.

R. Feldt. A. Wiese. J. Nowak.
G. Moderack. Max Jacobi.

Mein Geschäftslokal

befindet sich von jetzt ab

27. Altstädtischer Markt 27.

Ludwig Leiser.

Rechnungen. Circuläre. Tabellen. Visit- und Adresskarten. Zettel und Plakate. Statuten. Facturen.

Rathsbuchdruckerei
von
Ernst Lambeck
in
Thorn.

Broschüren Werke. Hochzeitslieder-Kladderadatsche. Programme. Tafellieder. Plakate. Trauer-Briefe. Preis-Courante.



Blendend weiß
werden **Gipsfiguren**
mit unseren
Gipsfiguren-Anstrich.
Flasche und Zubehör
50 Pfg.
Anders & Co.

3000

Noten aus meiner **Musikalien-Leihanstalt**
(Salonstücke, Tänze und Lieder)
für
ein Fünftel
des Ladenpreises hat zu verkaufen.
Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.

Ia. Dillgurken

empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Pflaumenmus

(selbst eingekocht) empfiehlt
E. Szyminski.

Ein eleg. möbl. Zimmer
von sof zu vermieth. **Heiligegeiststr. 19, I.**

Vogelfutter.

Canariensamen	à 25 Pf.
Hafer, geschält	à 30 „
Hanfkörner, grosse	à 25 „
Leinsamen	à 25 „
Hirse, weisse, ungeschälte	à 40 „
Hirse, grüne	à 20 „
Zuckerhirse, rothe	à 30 „
Mais, kleinkörniger	à 15 „
Mais, weisser, Pferdezahn	à 20 „
Rapssamen, dickkörnig	à 25 „
Rübsamen, feiner, süsser, extra gereinigt	à 25 „
Salat, weisser	à 150 „
Sonnenblumenkerne, weisse	à 40 „
Sonnenblumenkerne, schwarze	à 30 „
Zirbelnüsse	à 60 „
Wicken, gewöhnliche	à 15 „
Weizen	à 15 „

empfiehlt
das Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28.



Stoff- u. Möbel-Aufbürstfarben
in allen Nüancen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

---

1 möbl. Zimmer
monatl. 10 Mk. zu vermiethen, ap. Eingang.
Grabenstraße 10, 3 Tr.



Die lästigen
Küchenkäfer (Schwaben)
werden sicher vertrieben
durch unseren
Blatteïn
Nur allein echt bei
Anders & Co.

Frisier- u. Shampoonier-Salon
Atelier für künstl. Haararbeit und manicure.
H. Hoppe geb. Kind,
Breitestr. 32, I
gegenüber d Hrn. Kaufm. **Seelig.**

Soeben erschienen:
Dr. Bernh. Maydorn,
Wesen und Bedeutung des modernen Realismus.
Preis **1,50 Mk.**
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Zahnarzt Davitt
wohnt jetzt
Elisabethstr. 4, II.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab
Schillerstr. 8, I.
Betty Kauffmann,
Klavierlehrerin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im
Familienhaus am Jakobsthor
in der Nähe des Stadtbahnhofes.
Görnemann, Büchsenmacher

Ein ordentliches
Stubenmädchen
(evang.) gesucht.
Brombergerstraße 103.

Für Schüler
gute u. bill. Pension bei Frau
M. Finke, Schuhmacherstr. 24, III.

Verhältnisse halber ist v. sogl oder spät. eine
Wohnung
auf Bromberger Vorstadt, bestehend aus 4 Zimmern und reichlichem Zubehör, 2 Tr. hoch, zu vermiethen. Näheres in der Exped der Thorner Zeitung.

Offiziers-Wohnung,
2 möbl. Zimmer und Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** 2 Tr., rechts.

---

1 groß. u. 1 klein. möbl. Zimmer
ist von sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 47.**

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

III. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

III. Etage,
3 helle Stuben, Entree, Küche u. Zubehör für 320 Mark versetzungshalber an ruhige Einwohner von sofort zu vermiethen.
A. Malohn, Schuhmacherstr. 3.

Stallung
für Pferde von sofort billig zu vermiethen Seglerstraße 5
Dauben.

Wohnung, II. Etage, von Herrn Hauptm. **Komorowski** bew., ist v. 1. April, (auch Pferdestall) zu vermiethen. Seglerstraße 5. **Dauben.**

Herrschaftliche Wohnung
Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist von sofort zu vermiethen.
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Culmerstraße 22: Gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**
Wohnung
Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder von später zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Bäckerstraße 43, Hofwohnung, 160 Mk.

Am 31. Oktober, Artushof:
CONCERT
Fräulein Irene
v. Brennerberg,
Violinvirtuosin
unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn **Herm. Morgenroth.**
Numm. Karten à 3 Mark bei
E. F. Schwartz.

Sonntag, d. 8. Oktober,
Mittags 1 Uhr:
Hft. F. ☐ in I.

Victoria-Theater.

(Direktion: **C. Röntsch.**)
Heute Freitag, den 6. Oktober:
Der Herr Senator
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

Theater-Nachricht.

Zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß nur noch
ca. 20 Vorstellungen
stattfinden werden und bitte ich von den Dutzendbillets Gebrauch machen zu wollen.
Dieselben zum Preise von 15 Mk. sind zu haben bei Herrn Dusczinski und im Theaterbureau, Bachestr. 13.
Mit Hochachtung
Die Direction.

Turn-Verein.

Freitag, den 6. Oktober cr.,
Abends $9^{1}/_{2}$ Uhr
bei **Nicolai:**
Rekruten-Abschied.

Sonntag, den 8. Oktober cr.:
Turnfahrt nach Schönsee.
Eisenbahnabfahrt 2² v. Stadtbahnhof bis Tauer.
Der Vorstand.

Teltower Rübchen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Zubehör von einem Beamten von sofort in Thorn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 101** an die Expedition d. Zeitung sogl. erbeten.

Wohnungen
zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt,** Schulstraße **Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche
Wohnung.
Baderstraße 28 ist die erste Etage die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

Wohnung,
2 große Stuben, davon eine getheilt in 2, freundliche Aussicht, 2 kleine Treppen, von sofort wegen Fortzuges des Miethes, zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 13.**

Neustädtischer Markt 19
eine mittlere Wohnung von sofort zu vermiethen.

Herrsch. Wohnung
Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.
Sultan.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Wohnung von sogleich zu vermiethen **Marienstr. 3.**

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 6. Oktober 1899.
Evang. luth. Kirche.
Abends $6^{1}/_{2}$ Uhr: Abendstunde.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $5^{1}/_{4}$ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.